

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 248

Heimspiegel Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 23. Oktober 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Hamburg-Amerika-Linie teilt über die nächsten Luftschiffbaupläne mit, daß zunächst der Bau einer großen Luftschiffhalle in Friedrichshafen geplant sei, und daß wahrscheinlich in den nächsten Jahren vier Luftschiffe gebaut würden, davon voraussichtlich zwei für amerikanische Rechnung.

In Königsberg wurde von unbekannten Tätern das Friedrich-Ebert-Denkmal mit roter Farbe beschmieret. Die Täter haben die Farbe auf den Kopf der Figur gegossen, so daß sie bis zum Hals herunterlief.

Der französische Ministerrat hat das Abstoßungsgebot des Pensionsministers Antier, das eingereicht worden war, weil Antier bei den Senatswahlen durchgefallen, abgelehnt.

Der polnische Außenminister Ralski ist nach Bukarest gereist, um den rumänischen Außenminister zu besuchen. Die polnische Regierungspresse weist darauf hin, daß der Gedankenaustrausch der Minister einer wirtschaftlichen Annäherung beider Länder gelte.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, sind im Dorfe Hirslejew sieben Personen durch die Explosion einer Handgranate, die von einem unbekannten Täter während eines Festes in ein Bauernhaus geworfen wurde, schwer verletzt worden.

400 Neger in Chicago, unter denen ein Streit über die Bestrafung in ihrer Kirche entstanden war, bereiteten sich mit Messern und Revolvern darauf vor, mehr als hundert Verletzte zu machen, darunter einige schwer. Sechzig Neger wurden verhaftet.

Der Führer der australischen Arbeiterpartei, Scullin, ist von dem Generalgouverneur Lord Stonehaven mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt worden.

Mit 169 Personen an Bord . . .

Ueber dem Bodensee, der einst die ersten Versuche des Grafen Zeppelin mit seinem leuchtenden Luftschiff sah, gab es jetzt eine neue Luftschiffahrt: das Riesenschiffzeug der Dornierwerke „Do X“ ist mit 169 Personen an Bord aufgestiegen und hat in 400 Meter Höhe einen einstündigen Rundflug gemacht. Glat und selbstverständlich wie der Start vollzog sich auch die Landung.

Noch nie hat ein Luftfahrzeug eine so große Anzahl von Menschen mitgeführt wie der „Do X“. Beim Flugzeug galt bisher eine Zahl von 25 Personen schon als sehr hoch. Mit den größten Luftschiffen wurden im Höchstfalle etwa 80 Menschen befördert. Und nun kommt das neue Luftschiff und entführt 169 Personen hinauf in den Lether! Das ist ein neuer, großer und bedeutungsvoller Erfolg deutscher Technik, deutschen Wissens und deutschen Könnens.

Die Dornierwerke sind — der französische Name darf uns nicht täuschen — deutsche Werke. Schon der alte Graf Zeppelin hat den Konstrukteur des „Do X“ nach Friedrichshafen geholt. Der alte Vorkämpfer der Luftfahrt mit einem Fahrzeug, das leichter ist als die Luft, hatte schon damals vorausgesehen, daß die Frage ob Luftschiff oder Flugzeug noch auf lange Jahre hinaus nicht entschieden werden könne. So kam er schon sehr frühzeitig auf den Gedanken, neben seinen Luftschiffen auch Flugzeuge zu konstruieren. Schon in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts dachte er an Großflugzeuge und berief den Ingenieur Claudius Dornier nach Friedrichshafen. Er wurde der Gründer der Dornierwerke, die während des Krieges zahlreiche große Wasserflugzeuge für die deutsche Marine bauten. Nach dem Krieg verlegten die Dornierwerke einen Teil ihres Betriebes auf ein Friedlandshafen gegenüberliegendes Gelände auf dem schweizerischen Ufer des Bodensees. Claudius Dornier konstruierte nun den neuen Riesenvogel, der sich nach einer Reihe von kleineren Probeflügen am letzten Montag mit 169 Personen an Bord in die Lüfte erhob und einen wohlgeleiteten Flug machen konnte.

Das Riesenschiffzeug soll nun zu weiteren Leistungsproben nach der Ostsee überführt werden und soll dort auf der Linie Lübeck-Travemünde neue Flüge unternehmen. Dann ist an einen Flug über den Atlantischen Ozean gedacht und zwar will man zunächst die kürzeste Strecke über den Südatlantik wählen. Schon im Jahre 1925 war der Name Dornier bekannt geworden, als Annahmen ein Dornierflugzeug zu einem Flug in die Antarktis bemutet.

Die Presse der ganzen Welt beschäftigt sich mit dem Rekordflug des „Do X“. Überall ist man voll Bewunderung über diese Leistung. Und überall wird darauf hingewiesen, daß das Dorniersche Flugboot, wenn es die Erwartungen erfüllen kann, eine neue Epoche in der Luftfahrt einleiten wird. Die Tatsache, daß man in dem neuen Flugzeug eine viel größere Anzahl von Menschen befördern kann, als das in den bisherigen Luftfahrzeugen — einschließlich der großen Zeppelinschiffe — möglich war, ist selbstverständlich von ganz besonderer Bedeutung für die Fahrt von Weltteil zu Weltteil. Und wenn man auch bei einer Ozeanüberquerung noch nicht nehmen könnte, weil man erheblich mehr Betriebsstoffe und andere Vorräte mitführen muß als bei einem einständigen Probeflug — immer wird es von allergrößter Bedeutung sein, daß ein Riesenschiff von der Zahl der Fahrgäste, die bis jetzt in einem Flugzeug Platz hatten, den Ozean im neuen „Do X“ überqueren könnte. Man denkt an etwa 75 Personen für einen Ozeanflug. Die wenigen Ozeanflüge, die bisher gelangen,

wurden von einem kühnen Flieger allein, oder höchstens von zwei bis drei Menschen ausgeführt. Die Glanzleistung Dorniers zwingt die Aussicht, daß sich in einem solchen Flugboot an die 100 Personen befinden und schnell und sicher über den Ozean befördert werden können. Dann aber wäre die Wirtschaftlichkeit des Flugverkehrs über den Ozean erreicht. Und das ist entscheidend für die ganze Frage!

Wieder einmal darf das deutsche Volk stolz sein auf die Leistung eines deutschen Mannes, der in der schweren Nachkriegszeit eine große technische Leistung vollbracht, eine Leistung, die in der ganzen Welt Bewunderung und Anerkennung findet!

Das Ausland und „Do X“.

Zu dem Flug des „Do X“ mit 169 Personen an Bord schreibt das „Echo de Paris“, diese glänzende Leistung bilde ein bewundernswertes Ereignis der Geschichte der Luftfahrt. Auch die übrigen Pariser Blätter würdigen ausführlich das Ereignis. — In London findet der gelungene Flug ebenfalls großes Interesse. Die „Evening News“ erinnert daran, daß in England die Höchstzahl der an Bord eines Flugzeuges mitgenommenen Personen 23 gewesen sei. Das Luftfahrtministerium habe aber nunmehr einer Firma in Rochester den Auftrag für den Bau einer Maschine gegeben, die fast genau von den gleichen Ausmaßen sein werde, wie der riesige „Do X“. Das Flugzeug werde frühestens Ende nächsten Jahres für seine Probeflüge fertig sein. Das britische Flugzeug werde vielleicht ein Weidender anstatt eines Eindeckers werden und gleichfalls zwölf Motoren zwischen den unteren und mittleren Tragdecken anstatt vorn und hinten an den oberen Tragdecken besitzen.

Wie man hört, sollen bei den Dornierwerken bereits Aufträge von Italien und Japan auf den neuen Flugzeugtyp vorliegen, obwohl seine Baukosten etwa zwei Millionen Mark betragen sollen. Doch rechnet man damit, daß in Zukunft bei Herstellung mehrerer Maschinen der Preis sich nicht unbedeutend verringern wird. — Die Nachrichten von dem aufsehenerregenden Flug des „Do X“ mit 169 Passagieren an Bord wird auch von der gesamten amerikanischen Presse in größter Aufmachung wiedergegeben. Alle Blätter bringen ausführliche Schilderungen und Bilder des Riesenschiffzeuges. Mit Anerkennung und Lob wird nicht zurückgehalten.

Auch die Pressestimmen, die aus dem übrigen Ausland vorliegen, lassen erkennen, daß man dem gelungenen Probeflug in aller Welt das größte Interesse entgegenbringt. Weitere englische Presseberichte befassen sich ausführlich mit Berechnungen der Rentabilität des Flugverkehrs, die sie beim „Do X“ für gegeben halten, da er viel mehr Personen oder Fracht befördern könne als andere Flugzeuge oder Luftschiffe.

Bessedowski enthüllt.

Der Votschaftsrat auf der Flucht. — Die Abberufung des Votschafters Bessedowski. — Um die französischen Vorkriegsschulden bei Rußland. — Rußland braucht Geld.

Der Skandal in der russischen Votschaft.

Wie man sich erinnert, hat es in der Pariser Votschaft Sowjetrußlands einen großen Skandal gegeben: der russische Votschaftsrat Bessedowski floh aus dem Votschaftsgebäude auf das Polizeipräsidium in Paris, wo er angab, es seien im Votschaftsgebäude Agenten der politischen Polizei aus Moskau eingetroffen, die ihn unschädlich machen wollten, weil seine politischen Anschauungen nicht immer mit denen der Sowjetbehörden und ihres Oberhauptes Stalin übereinstimmten.

Von Moskau aus wurde daraufhin Bessedowski seines Amtes enthoben. Es wurde dazu gemeldet, daß er nicht das Opfer seiner politischen Überzeugung sei, sondern Geld unterschlagen habe und deshalb von den Moskauer Polizeibehörden verhaftet werden sollte. Welche Darstellung zutrifft, ist natürlich von außen her schwer zu sagen.

Bessedowskis Enthüllungen.

Wie aus Paris gemeldet wird, beginnt der „Matin“ mit der Veröffentlichung einer Artikelserie, in der der frühere russische Votschaftsrat Bessedowski Enthüllungen über die Aufträge und Anweisungen macht, die ihm von seinen Vorgesetzten wie Stalin und Litwinow erteilt wurden. Im ersten Artikel schildert Bessedowski die Umstände, die zur Abberufung des russischen Votschafters in Paris, Bessedowski, geführt haben.

Im Herbst 1927 habe Bessedowski eine Entschlüsselung unterzeichnet, wonach im Kriegsfall zwischen Rußland und einer ausländischen Macht ein Aufruf an die Kommunisten dieses Landes gerichtet werden sollte, damit sie der Armee ihres Landes in den Rücken fielen. Von diesem Augenblick an sei die Stellung Bessedowskis unhaltbar gewesen. Die Sowjetregierung habe verzweifelte Anstrengungen gemacht, um ihn zu stützen. Die Taktik der Herausforderung der russisch-französischen Verhandlungen über Frankreichs Vorkriegsschulden sollte aufgegeben werden, und Bessedowski sollte Frankreich 60 Jahresleistungen zu je 60 Millionen Franken anbieten. Es sei in

dessen nicht möglich gewesen, Bessedowski in Paris zu halten, wie Stalin ihm, Bessedowski, gegenüber erklärt habe, nachdem man ihn inzwischen aus Tokio herbeigerufen hatte, um den französischen Posten vorübergehend zu verwalten.

Nach Ansicht Stalins sei der Kampf gegen Bessedowski in Paris von den Engländern geschürt worden. Er hätte aber keinen Erfolg gehabt, wenn Poincaré nicht die große Macht und den Einfluß Bessedowskis gefürchtet hätte. Stalin habe sich ihm, Bessedowski, gegenüber darüber beklagt, daß Bessedowski in Rußland nicht genügend Unterstützung gefunden habe, und daß besonders Tschitscherin gegen ihn arbeitete.

Stalin habe Bessedowski darauf aufmerksam gemacht, daß Rußland Geld brauche. Er, Bessedowski, solle sich aber nicht um die Gunst der Finanzleute in Paris bemühen, da Paris seine Vorherrschaft auf dem Geldmarkt doch verloren hätte. Er solle sich lieber damit beschäftigen, die Beziehungen zu Polen zu verbessern, da das den Franzosen gefallen würde.

Zum Pariser Revolveranschlag.

Nach einer Pariser Meldung ist der Zustand des Abgeordneten Dumaine, auf den kürzlich ein Revolveranschlag verübt worden war, weil Dumaine für Räumung der besetzten deutschen Gebiete eintrat, zufriedenstellend. Vor dem Gericht erklärte der Täter Grapin, daß er als alter Kämpfer und Patriot nach dem Kriege sehr unter der vaterländischen Politik der verschiedenen Regierungen gelitten habe. Es habe ihm Schmerz bereitet, daß das siegreiche Frankreich seine Siegespfänder nach und nach aufgegeben.

Als die Locarnoverträge abgeschlossen wurden, habe er sich einen Revolver gekauft, um Briand zu töten. Er sei dann nach Calais gefahren, um Briand auf der Reise nach London zu treffen. Nur durch eine Verkehrsstockung sei er daran gehindert worden, sich Briand zu nähern und seinen Plan auszuführen. Grapin gab weiter an, daß er den Abgeordneten Dumaine nicht töten wollte, sondern durch seine Verwundung energischen Protest ausdrücken wollte. Daher habe er mehr auf die linke Schulter gezielt. Grapin wehrte sich dagegen, ihn auf seinen Geisteszustand zu untersuchen und erklärte, diese Maßnahme des Gerichts würde seine Tat entstellen und ihr jede Tragweite nehmen.

Staatsgerichtshof und Volksbegehren.

Eine Klage der deutschnationalen Fraktion des Preussischen Landtags.

Vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig wurde am Dienstag der Antrag der preussischen Landtagsfraktion der Deutschnationalen Partei auf Erlassung einer einstweiligen Verfügung verhandelt, die der preussischen Regierung verbieten soll, den preussischen Staatsbeamten weiterhin zu unterlagen, sich für das Volksbegehren einzutragen. Der Reichsausschuß für das Volksbegehren wollte sich der Klage und dem Antrag anschließen. Ueber die Verhandlung wird aus Leipzig berichtet.

Die Verhandlung fand starkes Interesse. Es waren zahlreiche Pressevertreter erschienen. Den Vorsitz führte Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, Beisitzer waren die Reichsgerichtsräte Hagemann, Trebe und Schmidt und die Oberverwaltungsgerichtsräte Dr. Groethuisen, Luxemburger und Dr. Otto. Nachdem beide Parteien sich geäußert hatten, erging zunächst folgender Zwischenentscheid:

1. Die Anschließung des Reichsausschusses an das Volksbegehren der deutschnationalen Fraktion im Preussischen Landtag wird zurückgewiesen.
2. Der Antrag der preussischen Staatsregierung auf Verfügung wird abgelehnt.

Nach Verkündung dieser Beschlüsse wurde vor dem Staatsgerichtshof in die Verhandlungen über den begehrten Erlass einer einstweiligen Verfügung eingetreten. Bericht erstatter war Reichsgerichtsrat Hagemann. Er brachte im wesentlichen die Darstellung der Sachlage, wie sie in der von der klagenden Landtagsfraktion eingereichten Antragschrift niedergelegt ist. Dann nahm Rechtsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert das Wort zur Begründung des Antrags.

Die Verhandlungen dauerten während des Dienstags vormittag und nachmittag. Sie werden am Mittwoch fortgesetzt werden.

Die Londoner Flottentkonferenz.

Von den französisch-italienischen Vorbesprechungen. — Die Abordnungen Japans und Amerikas.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hört, ist die Anregung der italienischen Regierung zu den Besprechungen zwischen Italien und Frankreich über die Flottenfrage zum Teil auf eine Anregung des englischen Ministerpräsidenten zurückzuführen.

Macdonald habe bei der Ansprache mit dem italienischen Votschafter vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten die Einleitung solcher vorbereitender Verhandlungen empfohlen, weil dadurch die Gefahr erster französisch-italienischer Meinungsverschiedenheiten auf der Konferenz erheblich vermindert würde. Die italienische Regierung sei dieser Anregung gefolgt.

und habe bei der Übermittlung an den damaligen Wunsch Macdonalds erinnert.

Der japanische Botschafter in London hat dem Auswärtigen Amt amtlich die Zusammenfassung der japanischen Abordnung für die Londoner Flottenkonferenz mitgeteilt. Die Abordnung steht unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Wakatsuki. Neben Wakatsuki gehören der Abordnung als Hauptvertreter Admiral Takarabe, der gegenwärtige Marineminister und der japanische Botschafter in London, Matsubara, an.

In maßgebenden Kreisen Londons bedauert man, daß die amerikanische Abordnung den Namen des Senators Borah nicht enthält. Borah sei vor einiger Zeit angeboten worden, einen Posten innerhalb der amerikanischen Abordnung zu übernehmen, er habe aber abgelehnt. Die Tagung der Flottenkonferenz wäre als Gelegenheit für Borah angesehen worden, sich direkt mit den Verhältnissen in Europa vertraut zu machen. Borah ist einer der eifrigsten Befürworter der Abrüstung.

Italien gegen Südslawien.

Zwei italienische Beschwerden.

Von zutändiger Stelle in Belgrad wird mitgeteilt: Der italienische Gesandte hat dem stellvertretenden Außenminister und Hofminister Jewitsch zwei Verbalnoten über die Salbung der südslawischen Presse gegenüber Italien und den Zwischenfällen in Ragusa überreicht.

In den Noten wird darauf hingewiesen, daß die Haltung der südslawischen Presse gegenüber Italien nicht im Einklang mit der von der südslawischen Regierung eingehaltenen Politik stehe. Die Haltung der Presse widerspreche auch den von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Vermeidung aller antitalienischen Kundgebungen in Südslawien. Ueber den Zwischenfall in Ragusa, bei dem zwei italienische Matrosen mißhandelt wurden, hat das Außenministerium in Belgrad eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnisse dem italienischen Gesandten mitgeteilt werden. Im übrigen sind die Noten wieder in scharfer Tone gehalten, noch enthalten sie bestimmte Forderungen.

Bündholzmonopol und Anleihe.

Die Verträge mit dem Schwedentrust.

Die große Finanztransaktion zwischen dem Deutschen Reich und dem schwedischen Bündholztrust, vertreten durch den bekannten Industriellen Yvar Kreuger, ist jetzt perfekt geworden. Die Verträge sind im Wortlaut festgelegt und werden in der allernächsten Zeit unterzeichnet werden. Das Reich verpflichtet sich darin, die deutsche Bündholzwirtschaft, an der Yvar Kreuger als Besitzer des größten Teils aller deutschen Bündholzfabriken stark interessiert ist, zu reorganisieren. Die schon vor mehreren Jahren unter Beteiligung und Kontrolle des Reiches gegründete Deutsche Bündholz-Verkaufs-A.-G. erhält das alleinige Recht zum Verkauf sowie zum Import und Export von Bündholzern. Sämtliche deutsche Bündholzfabriken, auch die bisherigen Außenleiter, treten der neuen Monopolgesellschaft bei.

Durch den Beitritt der Außenleiter zum Syndikat sowie dadurch, daß das Monopol als alleiniger Importeur von Bündholzern in Zukunft wohl keine russischen Bündholzer mehr einkaufen wird, dürfte die Bündholz-Verkaufs-A.-G., die bisher mit Verlust gearbeitet hat, sich gut rentieren. An dem Kräfteverhältnis zwischen deutschen und schwedischen Fabrikanten innerhalb der Verkaufs-A.-G. wird nichts wesentliches geändert. Von den 11 Aufsichtsratsmandaten werden jedoch sechs von der deutschen Seite besetzt. Das Recht der Preisbestimmung wird auf die Reichsregierung übertragen. Preisänderungen sind nur durch Gesandtenänderungen möglich. Denn in dem neuen Monopolgesetz ist der Höchstpreis für 10 Schacheln Bündholzer billiger Sorte auf 30 Pfennig festgelegt worden, gegen bisher 25 Pfennig bei den privaten Erzeugnissen und 28 Pfennig bei den Konsumvereinen.

Gegen diese Konzessionen auf dem deutschen Bündholzmarkt gewährt der schwedische Trust dem Deutschen Reich bekanntlich eine Anleihe.

Sie beträgt 125 Millionen Dollar (500 Millionen Mark), die zu 93 Prozent ausbezahlt werden. Der Reinerlös der Anleihe beläuft sich also auf rund 488 Millionen. Damit ist der Fehlbetrag des außerordentlichen Reichshaushaltes im wesentlichen gedeckt und die wichtigste Voraussetzung für die kommende Finanzreform geschaffen. Erst nach Ablauf von zehn Jahren beginnt die Tilgung der Anleihe, die sich auf 41 Jahre verteilt, so daß jährlich nur knapp 12 Millionen Mark zurückzuführen sind. Sollte aber nach Ablauf dieser zehn Jahre das Geld allgemein billiger geworden sein, so ist das Deutsche Reich berechtigt, eine Herabsetzung des Zinsfußes zu verlangen oder die Anleihe vorzeitig zurückzuführen.

Die Anleihebedingungen können als günstig bezeichnet werden. Ueber das Bündholzmonopol wird wohl im Reichstag eine ausführliche Erörterung stattfinden, wenn ihm die Verträge zur Ratifizierung vorgelegt werden.

Politische Tageschau.

Um die Verfassungsreform in Oesterreich. Der österreichische Minister Schunzler erklärte in einer Rede, der Landtag erwarte, daß die Reform mit demokratischen Mitteln Gesehe werde. Könnte die Zweidrittelmehrheit nicht erreicht werden, so bliebe nichts anderes übrig, als in dieser hochwichtigen Frage das Volk zur Entscheidung anzurufen, wobei es noch dahinstünde, ob das im Wege der Volksbefragung oder der Volksabstimmung geschehen solle. Der Minister warnte die Heimwehren davor, den Boden der Ordnung zu verlassen und ermahnte sie, sich nicht mit den bürgerlichen Parteien in Auseinandersetzungen zu verwickeln, da sie über den Parteien stehen müßten. Er forderte auch die Sozialdemokraten auf, sachliche Beratungen über die Verfassungsreform nicht unmöglich zu machen, weil sonst nicht abzusehen sei, wohin die Entwicklung führe.

Wechsel in der italienischen Botschaft in Berlin. Berliner Meldungen zufolge, sind der italienische Botschafter daselbst Graf Alboran und das gesamte Personal seiner Botschaft abberufen worden. Dieser Wechsel, so wird weiter gemeldet, sei nicht auf politische Differenzen zurückzuführen und habe auf die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Italien keinerlei Auswirkungen. Es handele sich vielmehr um eine Maßnahme, die auf Differenzen verwaltungstechnischer Natur zwischen der Botschaft und der römischen Zentralbehörde zurückzuführen sei. Von anderer Seite wird berichtet, die Abberufung des Botschafterpersonals sei eine Strafe dafür, daß aus dem Geheimkranz der Botschaft ein wichtiger Telegrammchiffrierschlüssel abhanden gekommen sei.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 22. Okt. (Stadtverordnetenversammlung vom 21. 10. — Forts.) Als zweiter Punkt stand die Staatsberatung auf der Tagesordnung. Bürgermeister Pränger gab zunächst die Gründe für die späte Vorlegung des Haushaltsplanes bekannt. Die Stadtverordnetenversammlung hat anfangs des Jahres gewünscht, die Staatsaufstellung zurückzustellen, bis Klarheit über das Gewerbesteueraufkommen vorhanden sei. Da die Steuererklärungen aber zum großen Teil verspätet eingingen, konnte der Magistrat erst im August den Haushaltsplan festlegen. Die Finanzkommission hat dann noch in drei Sitzungen den Etat durchberaten. Aus dem Jahresbericht für das abgelaufene Rechnungsjahr, den der Bürgermeister alsdann vortrug, sei das folgende mitgeteilt: In der Zusammenfassung des Magistrats ist im vergangenen Jahre insofern eine Veränderung eingetreten, als für den ausgeschiedenen Fabrikanten Treude der Kaufmann Wilhelm Schaumann eintrat. Bei der Stadtverordnetenversammlung und den städtischen Beamten und Angestellten hat sich nichts geändert. Eine Anzahl Fragen von größerer Bedeutung haben die städtischen Körperschaften beschäftigt. Da war zunächst die Auflösung der Gutsbezirke, die mit dem 1. Oktober d. Js. durch Beschluß des preussischen Staatsministeriums endgültig geregelt wurde. Die Stadt Laasphe erhält hiernach zwar keinen größeren Gebietszuwachs, wird aber dafür das Laaspheetal oberhalb des Wasserbassins mit dem viele Kosten verursachenden Hülshofer Weg los. Eingemeindet nach hier wird Schloß Wittgenstein mit den drei Beamtenwohnungen am Schloßberg, ferner Friedrichshammer und Reckhammer. Der Forderung der Stadt, daß die Gemeinde Kunst-Wittgenstein aufgelöst und nach Laasphe eingemeindet werde, ist zwar nicht Rechnung getragen worden, da sie an sich mit der Auflösung nichts zu tun habe. Doch sei zu hoffen, daß einem späteren Antrag auf Eingemeindung der nur rund 80 Morgen großen Gemeinde, die zudem von Laasphe Gemarkung sehr bölig umschlossen sei, stattgegeben werde, da auch Regierungspräsident König im Prinzip dafür sei. Ein weiterer Punkt war die Umwandlung der Mittelschule in eine Rektoratsschule, ferner der Bau einer zwölfklassigen Volksschule. — Auch im vergangenen Jahre sind zwei weitere Notwohnungen in der ehemals städt. Scheune geschaffen worden. — Auf dem Gebiet des Wegewesens ist zu erwähnen die Kanalisierung und Pflasterung der oberen Königstraße, die Pflasterung der Bergstraße, Ausbau des Bachweges, ferner ein Schloß- und Gartenstraße sowie Steindamm mit einer neuen Steindecke versehen worden. Trotzdem bleibt natürlich auf diesem Gebiet noch manches zu wünschen übrig. — An Schulden hatte die Stadt 80 100 M., zu welchem Betrag das Baudarlehen von der Landesbank in Höhe von 115 000 M. hinzukommt. Zur Veruhigung könne er mit ziemlicher Sicherheit mitteilen, daß der veranschlagte Betrag von 250 000 M. für den Schulhausneubau voraussichtlich nicht überschritten werde, da die Arbeiten alle vergeben und teilweise schon abgerechnet seien.

Trotz der erhöhten Ausgaben hofft die Stadt mit den Realsteuern des Vorjahres auszukommen. Abgeändert ist lediglich der Satz der Grundvermögenssteuer von 238 auf 240 % aus rechnerischen Gründen. Daß die alten Sätze bestehen bleiben konnten, liegt trotz der Latzache, daß eine Reihe Betriebe erhebliche Mindererträge gehabt haben und infolgedessen auch weniger Gewerbesteuer zahlen — ein Betrieb allein 5000 M. weniger — z. T. daran, daß die Einschätzungen des Finanzamts allgemein höhere sind.

Nach Aussprache über verschiedene Titel des Etats, der in Einnahme und Ausgabe 186 000 M. (im Vorjahr 161 000 M.) erreicht, und damit zusammenhängende Punkte wurde vom Stadtverordnetenvorsteher mit der Lesung begonnen. Tit. 1. Aus Vorjahre: nichts. Tit. 2. Grundbesitz und Berechtigungen: Einnahme 12 990 M. (im Vorjahr 6820 M.), Ausgabe 6949 (3503) M., einstimmig genehmigt. Tit. 3. Kapitalvermögen: Einnahme 500 (2700) M., Ausgabe 500 (3000) M., einstimmig. Tit. 4. Allg. Verwaltung: Einnahme 5877 (6020) M., Ausgabe 41 996 (38 859) M., 8 dafür, 1 Enthaltung. Tit. 5. Polizeiverwaltung: Einnahme 2230 (1970) M., Ausgabe 10 396 (9898) M., einstimmig. Tit. 6. Steuerverwaltung wird in nächster Sitzung beraten. Tit. 7. Gemeindeanstalten und Einrichtungen mit Aufschluß der Schulen: Einnahme 31 288 (23 520) M., Ausgabe 43 914 (36 509) M., einstimmig. Tit. 8. Schulanstalten: Einnahme 2100 (2080) M., Ausgabe 57 403 (44 665) M., einstimmig. Tit. 9. Für Staats-, Provinz- und Kreisgewerke: Einnahme 100 (80) M., Ausgabe 9600 (17 660) M., einstimmig. Tit. 10. Schuldenzinsen: Einnahme: —, Ausgabe: 9630 (2068) M., einstimmig. Tit. 11. Durchlaufende Einnahmen: 5560 (4120) M., durchlaufende Ausgaben: 5560 (4300) M., einstimmig. Tit. 12. Insgesamt und zur Abrundung: Einnahme — (180), Ausgabe 182 (338) M., einstimmig. An Zufügen wurde noch beschlossen: Zu Tit. 4. der Sieg. Volkszeitung für das laufende Etatsjahr 50 M. als Vergütung für Veröffentlichung der städt. Bekanntmachungen zu bewilligen mit 6 gegen 2 Stimmen bei 1 Enthaltung. Ferner zu Tit. 4 und 5, daß bei endgültiger Festsetzung der städt. Beamtengehälter durch die Regierung die zuziel gezahlten Beträge an den Steuerabgleichsfond zurückzuführen. Die nächste Sitzung, in der über Punkt 6 beraten und die Steuerzuschläge beschlossen werden sollen, findet am Mittwoch den 31. Oktober statt. — Der Stadtverordnetenvorsteher verlas dann noch ein Schreiben, in welchem über Beschädigung des Graswuchses einer an den Sportplatz angrenzenden Wiesenparzelle geklagt und Entschädigung gefordert wurde. Bürgermeister Pränger sagte glühliche Beilegung des Streitfalles durch Ueberweisung einer andern Parzelle zu.

* Laasphe, 23. Oktober. Der in Hagen gedruckten „Siegener Volkszeitung“ sollte in der letzten Stadtverordnetenversammlung nach einem Antrag des Stadtverordnetenvorstehers der Betrag von 230 M. (der gleiche Betrag, den die Lokalzeitung erhält) für Aufnahme der städtischen Bekanntmachungen zugewilligt werden. Begründung: Die minderbemittelten Leser der Siegener Volkszeitung können keine zwei Zeitungen halten. Diese Begründung stimmt aber nicht, da es in Laasphe so gut wie gar keine Leser der Volkszeitung gibt, die die Witzg. nicht halten, obwohl die Volkszeitung bisher auch schon die städt. Bekanntmachungen von Laasphe brachte. Das Heimalblatt will und kann eben keiner entbehren, und gerade in Arbeiterkreisen herrscht das größte Interesse für lokale Geschehnisse. Der Grund zu dem Antrag war also politischer Natur, was von anderen S.P.D.-Stadtverordneten auch offen zugegeben wurde. Demgegenüber wurde von bürgerlicher Seite betont, daß mit demselben Recht

noch eine Reihe auswärtiger Zeitungen anderer politischer Richtungen den gleichen Antrag einbringen könne. Schließlich ging der Antragsteller auf 115 und zuletzt auf 50 M. herunter, welcher Betrag dem auch „aus Billigkeitsgründen“ (!) mit 6 gegen 2 Stimmen bei 1 Enthaltung geheissen wurde. Die zwei Volkszeitungsleser, die die W. Z. nicht halten, kommen der Stadt verhältnismäßig teuer. — Da es mit der Begründung des Antrages also nichts ist, wäre es doch richtiger, die Ausgabe unter Abschnitt: „Beiträge an Vereine“ zu verbuchen, der dann allerdings in „Vereins- und Parteibeiträge“ geändert werden müßte oder einen neuen Abschnitt unter Titel 4 des Haushaltsplanes zu schaffen: Beihilfen an auswärtige Parteizeitungen. — Der Gewerbetreibende und Grundbesitzer von Laasphe bezahlt es ja gerne!

* Laasphe, 23. Okt. Die Untersuchung in der Verleburger Spartassenausschüsse ist noch nicht abgeschlossen, sondern in vollem Gange. Das Ergebnis dieser Untersuchungen muß erst abgewartet werden, ehe man ein abschließendes Urteil über die Angelegenheit abgeben kann. Als vorläufiger Leiter der Spartasse ist Herr Gegenbuchführer Oberhold von hier nach Verleburg berufen worden, dem noch zwei weitere Kräfte der hiesigen Kreispartasse zugeteilt worden sind. Hoffentlich gelingt es, restlose Klarheit in die mit Recht zu verurteilende Sache zu bringen. Daß die zum Teil schon drei Jahre zurückliegenden Verfehlungen nicht früher aufgedeckt wurden, liegt daran, daß das ganze Personal unter einer Dede steckte, und die Veruntreuungen derart raffiniert angelegt waren, daß selbst die geschulten Revisoren in der ganzen Zeit nichts feststellen konnten. Die Untersuchungen wären auch jetzt noch nicht aus Tageslicht gekommen, wenn sie nicht durch einen reinen Zufall entdeckt worden wären. Dem Verwaltungsrat, der die Sache ehrenamtlich macht und in der Regel monatlich einmal zusammentritt, um Darlehensgesuche und dergleichen zu prüfen, einen Vorwurf machen zu wollen, ist um so unangehöriger, als wie oben erwähnt, selbst die eingearbeiteten Revisoren bei gründlichster Wochenlanger Arbeit nichts zu beanstanden fanden. Wenn es sich um die Verfehlungen eines einzelnen Beamten gehandelt hätte, wäre die Sache längst entdeckt worden. — Bedauerlich wäre es aber, wenn durch die Vorverurteilung in Verleburg, die man nicht hart genug verurteilen kann, das Vertrauen unserer Wittgensteiner Bevölkerung zu den Spartassen wankend würde. Hierzu liegt ja auch wirklich kein Anlaß vor, da die Verleburger Spartasse über genügend Rücklagen verfügt und daher kein Sparat um einen Pfennig zu bangen braucht. Hauptsache ist nur, daß rückständiges durchgegriffen wird, wie es durch unsern Landrat ja bereits geschehen ist.

+ Banke, 23. Okt. (Autounfall.) Der von Laasphe kommende Omnibus, der mit acht Personen besetzt war, fuhr gestern Mittag oberhalb unseres Ortes infolge Bruchs in der Steuerung gegen eine Telegraphenstange, die Böschung hinauf und wieder herunter und legte sich schließlich auf die Seite. Das Auto wurde nur gering beschädigt und konnte die Heimreise später wieder antreten. Ein Infante wurde, da einige Fensterhebel entzweit gegangen waren, durch Glasplitter im Gesicht leicht verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Schiffbau Sauerland.

Der Schiffbau Sauerland hält am 27. d. Mts. in Essen eine Winter-Vertreterversammlung ab. Dazu haben die beiden Essener Ortsgruppen des SRS ein großzügiges Programm aufgestellt. Am Samstag finden leichtathletische Wettkämpfe auf dem Sportplatz an der Bonnamerstraße statt. Am Sonntagabend wird im Krupp-Palast des städtischen Saalbaus abgehalten. Am Sonntagvormittag um 9 Uhr tritt im Krupp-Palast die Vertreterversammlung zusammen. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich. Neben den Berichten und der Entlastung des Vorstandes, den Wahlen usw. interessiert die endgültige Festlegung des Programms für den bevorstehenden Winter. Das rheinisch-westfälische Industriegebiet ist für den Schiffbau Sauerland ein äußerst wichtiges Gebiet. Im letzten Schneewinter sind jeden Samstag und Sonntag 2000 bis 3000 Menschen in die Schneegebiete des Sauerlandes gekommen und haben dort Wasserpumpen und Erholung gesucht. Hierin liegt für das Sauerland ein sehr beachtliches Wirtschaftsmoment, das einer sehr pfleglichen Behandlung wert ist. Man kennt Land und Leute in dem schönen Sauerlande und seinen zugehörigen Gebieten. Es wäre zu begrüßen, wenn aus Anlaß der Winter-Vertreterversammlung möglichst viele Sportkameraden aus den Berggruppen in das Industriegebiet kommen, um Lebensanschauung, Wesen und Eigenart der reinen Flachlandgruppen näher kennenzulernen.

Im Dezember d. Js. wird der neue Schiffbau Sauerland eintreten. Für manche Winterportler wird das ein angenehmes Weihnachtsgeschenk sein. Die Dr. Wächter-lekten „Winterport“ mittelt, wird der neue Führer sämtliche Schigebiete des Sauerlandes umfassen, das linke bedeutend erweiterte Wegenetz ausführlich behandeln und alle in Frage kommenden Winterportplätze mit den von ihnen ausgehenden Schirouten schildern. Für die einzelnen Schigebiete sind Kartenausschnitte im Maßstab von 1:50 000 mit eingezeichneten Schilouren vorgehen, außerdem soll das Sauerland reichen Bilderschemata erhalten durch charakteristische Schneelandschaften der Sportplätze. Entprechend der geographischen Einteilung werden folgende Gebiete zur Darstellung kommen: Das Briloner- und Waldecker Hochland, das Alftengebiet und die Winterberger Hochfläche, Hunaugebirge, das Rothaargebirge mit dem Wittgensteiner Bergland, das Lennegebirge, das Homert- und das Ebbegebirge.

Als Sportplätze werden aufgenommen: Altastenberg, Verleburg, Biedenkopf, Böhndel, Erndtebrück, Godelshausen, Kistlerberg, Laasphe, Langewiese, Lohndel, Löhle, Meinerzhagen, Neustadt, Niederescheld, Nordhagen, Schmellenberg, Sieblinghausen, Silbach, Tinneringhausen, Affeln, Willingen und Winterberg.

Erndtebrücker Schifportler! Versäumt den Anschluß nicht und trete rechtzeitig in dem großen Sauerland-Verband ein. Das ausgezeichnete Schigebiet am Erndtebrück ein. Obwohl Ihr damit nicht eure eigenen Interessen vertrittet, sondern diejenigen der Allgemeinheit, indem Ihr mitteilt, einen großen Teil des Winterports nach Erndtebrück zu lenken, seid Ihr bis auf weiteres doch auf Euch selbst gestellt. Leidet nicht nur dem Winterport, sondern der Verleburger gegengedacht, welches zur Hebung des Fremdenverkehrs erforderlich ist.

Land im Herbst.

Ueber das Land ziehen niedrige graue Wolken. Der Wind streicht kalt einher und regt in die Kronen der Bäume an der Landstraße, so daß die Blätter herunterwirbeln und zu Haufen am Boden liegen. Wo so viel Sonnenschein ehemals jedes Ding vergoldete, liegt nunmehr graue Nüchternheit und eine gigantische Leere auf Feld und Flur. Jeder Augenblick kann Regen bringen.

Das Grün der Wiesen wird allmählich fahl und farblos. Gefäch der Raben tönt darüber. Im Dickicht ist alles still, kein Vogelant mehr die Einsamkeit. Rot leuchten die wilden Beeren. Und viel welkes Gesträuch liegt darunter, Hausen von Salmen, Stengeln und Blättern, gestorbene Natur mit dem Hauch der Verwesung.

Wälder stehen wie graue Mauern am Rande des Horizontes. Die weite Sicht verhindern Nebel und Wolken. Nicht in der früheren ländlichen Idylle eingebettet, sondern wie einem grimmigen Feinde ausgeliefert liegt schußlos das Dorf mit seinen paar Häusern da. Vor seinen Toren steht der Winter.

So viel Herbststimmung, so viel Melancholie. Da rollt der Zug drüber auf den Schienen, rollt in die ungewisse südliche Ferne. Wer da mitreisen könnte!

Wettervorhersage für den 24. Oktober: Wechselnd bewölkt, keine nennenswerte Niederschläge.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Wenn die Blätter fallen!

Wenn der Herbst den Wald durchstreift, wenn er in die Zweige greift, daß die welken Blätter fallen, wenn die Blätter wieder fallen, dann schwebt über Raum und Zeit irdische Vergänglichkeit. Was einst blühte, muß verwelken, was geworden, muß vergehen.

Dennoch heißt es: sei getroßt! Wenn der Herbststurm dich umstößt, laß kein Klagegeschrei ertönen, wenn die welken Blätter fallen! Was im Herbst muß vergehen, wird im Frühlings neu erblühen, auf der Welt geht's immer wieder wechselweise auf und nieder!

Wenn die Blätter tanzen wehen, gibt es Stürme zu bestehen — und so gibst in diesen Tagen innere Kämpfe auszutragen — und wir sehen, wie die Parteien immer wieder sich entzweit! Einigkeit und zähes Ringen, dies nur wird Erfolg bringen!

Wenn der Wind im Wirbelsatz löst den bunten Blätterkranz, muß man künftiger Tage denken und auf sie die Blätter lenken. Wird es stürmisch im Winter, steht der Winter vor der Tür, da laus nur für alle Fälle, daß man Haus und Hof bestelle.

Denn man weiß vom letzten Jahr, wie der Winter grimmig war, wer nicht hungern will und frieren, muß sich gut vorbereiten, freilich läuft dies sehr ins Geld, doch wer alles wohlbestellt, kann, wenn's kalt wird, lässig zeigen, darum kann man jetzt nicht geizen.

Auch die Hausfrau ihrerseits sinnt und sorgt und prüft bereits den Bestand der Wintersachen, leider ist hier nichts zu machen, sie spricht: Vater sei nicht zäh, greif mal tief ins Portemonnaie, und der Vater muß sich fügen, doch es macht ihm kein Vergnügen.

Geht wenn sich der Tag genügt, wird das Herz ihm wieder leicht und er eilt zur Dämmerstunde hin zur trauten Kissenstunde, wo es so gemächlich ist, daß er all sein Leid vergißt. Diese Stille pflegt er weiter und sie tut ihm wohl! — Ernst Heiter.

Aus Nah und Fern.

Chrenbreitstein. (Sprengungen auf dem Chrenbreitstein.) Im Laufe dieser Woche, also kurz vor dem Abzuge der Besatzung, werden auf Verlangen der französischen Besatzungsbehörde noch Sprengungen vorgenommen werden müssen. Es handelt sich um zwei minderwertige Unterstände auf dem Gelände des Chrenbreitsteins. Außerdem müssen in einem Bauwerk auf dem Ackerfeld die Schießscharten nach der Innenseite zu ausgehauen werden.

Reutobich. (Gefährlicher Absturz.) Ein aufregender Vorfall ereignete sich am steilen Felsabhang der Burg Reutobich. Eine Touristengruppe hatte die auf der Höhe gelegene Burgmauer bestiegen, wobei einer der Teilnehmer sich zu weit an den Abhang wagte. Der Betreffende, ein 19-jähriger junger Mann aus Köln, stürzte ab, konnte sich jedoch etwa in halber Höhe der Felswand an einem Felsvorsprung anklammern. Bei dem Absturz erlitt er neben anderen Verletzungen eine stark blutende Kopfverletzung. Die Rettungsgesellschaften, die den Abgestürzten in halb bewußtlosem Zustand auf der gefährlichen Felsklippe hängen sahen, hatten keine Möglichkeit, ihm Hilfe zu leisten. Auf Veranlassung des zufällig vorbeikommenden Polizeibeamten Schmitz aus Rheindrohl wurde unter Verwendung von starken Seilen eine Rettungsaktion unternommen. Nach mehrstündigen anstrengenden Bemühungen konnte der völlig Erschöpfte aus seiner gefährlichen Lage gerettet werden.

Frankfurt a. M. (Tödlicher Unfall.) Die Unterte, von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu springen, forderte ein Todesopfer. Der Postmeister Weber vom Postamt Camberg im Taunus verlor an der Hauptwache umzustiegen. Er sprang daher am Bahnsteig ab, fiel auf den Hinterkopf und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Er wurde in das Hospital zum Heiligen Geist gebracht, wo er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Weber, der im 47. Lebensjahre stand, sollte demnächst von Camberg nach Frankfurt versetzt werden. Er hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

Offenbach. (Empfindliche Strafe für Autokraterei.) Im Juli d. J. raste der Kraftwagenführer Alexander Simon in Offenbach beim Versuch, einen anderen Kraftwagen zu überholen, gegen einen Straßenbahnwagen. Durch den Anprall wurde der im Wagen sitzende Gastwirtsohn Porchta sofort getötet, dessen Freund Karl Schütz so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb, und die Schwester des Porchta ebenfalls schwer verletzt. Simon selbst kam glimpflicher davon. Er hatte sich jetzt vor dem Offenbacher Schöffengericht zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß Simon bei der Unfallfahrt schwer betrunken war und in rasender Fahrt alle vor ihm fahrenden Straßenbahnen und Autos überholte. Das Gericht verurteilte ihn unter Verlesung mildernder Umstände und Nichtanrechnung der Untersuchungszeit zu dreieinhalb Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Mainz. (Wegen der Beute in Streit geraten.) Ein 34-jähriger und 27-jähriger Sandverwerksbursche gerieten in der Schillerstraße beim Teilen des Erlöses aus dem Betteln miteinander in Streit, in dessen Verlauf der eine durch einen Lungenstich, der Gegner am Kopf verletzt wurde. Beide wurden ins Krankenhaus verbracht.

Hagen. (Schreckliches Ende einer Autofahrt.) Ein schreckliches Ende nahm eine Autofahrt, die ein Autofahrer aus Bochum nach Hagen unternommen hatte. Als er nach Bochum zurückfuhr, sauste er auf der Straße zwischen Herbede und Wetter gegen einen Baum. Während das Auto fast völlig zertrümmert wurde, kam der Fahrer mit ganz geringen Verletzungen davon. Der Fahrer verließ den zertrümmerten Wagen und warf sich, wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Umnachtung, in der Bockshölle in Wetter vor einen fahrenden Zug. Er wurde gräßlich verstümmelt und war auf der Stelle tot. Vorher hatte er an seine Eltern einen Abschiedsbrief geschrieben. Darin teilte er mit, daß er an der Unglücksstelle von einem entgegenkommenden Motorradfahrer getödtet worden sei. Gleichzeitig sei an seinem Wagen ein Reifen geplatzt und das Automobil sei mit voller Wucht gegen den Baum gestaut. Er wolle darum aus dem Leben scheiden. Ob dies allerdings der wirkliche Grund des schrecklichen Selbstmordes ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Vermutung liegt nahe, daß schon die Fahrt gegen den Baum ein mißglückter Selbstmordversuch war.

St. Goarshausen. (Eine 15-cm-Granate im Rhein gefunden.) Durch den niedrigen Wasserstand des Rheines wurde in der Nähe des hiesigen Sägewerkes in dem trockenen gewordenen Flußbett eine noch scharfe 15-cm-Granate gefunden. Das Geschöß wurde mittels fünf Ladungen Dynamit von Beamten der Rheinrombaurverwaltung in Koblenz gesprengt, um Gefahren für die Schifffahrt zu verhüten.

Nierstein. (Schweres Motorradunfall.) Hier stieß ein Personenauto mit einem in voller Fahrt befindlichen Motorrad zusammen. Der Fahrer des Motorrades, der 27-jährige Geizer Karl Klein aus Biedrich erlitt einen Schädelbruch und kam ins Mainzer Krankenhaus, ebenso das 35-jährige Schindgen des Verunglückten, das auf dem Sozius mitgeführt war und einen Unterschenkelbruch davon trug.

Gerichte. Im besetzten Gebiet tauchen jetzt Gerichte auf, wonach für die Pfalz eine neue Belastung verschiedener Städte in Frage kommen soll. Bekanntlich sind aus der Pfalz Truppenteile zurückgenommen worden, weil man die bisherige starke Besetzung der Pfalz durch fremde Truppen etwas mildern wollte. Nun soll vom französischen Oberkommando die Anweisung ergangen sein, daß die noch ausstehenden Abmarschbefehle, die für die nächste Zeit Gültigkeit hatten, zurückgenommen werden sollen. Es sollen zunächst einmal die für den Abmarsch bestimmten deutschen Truppen in der Pfalz bleiben und außerdem noch neue Truppen in Stärke von etwa 1000 Mann in die Pfalz geleitet werden.

Edeners Talisman. Es dürfte wenig bekannt sein, daß Dr. Hugo Edener, der erfahrene Luftschiffpilot des „Graf Zeppelin“ erstmalig auf der großen Weltausstellung in London einen Ring trug, den er gewissermaßen als Talisman betrachtete. Dieser Ring ist das Geschenk eines rheinischen Zuhalters, der es vermied, bei der Abgabe des Geschenks seinen Namen zu nennen. Der Ring hat einen eigenartig geschnittenen braunen Stein, in welchem folgende Worte eingraviert sind: „Bere, arbeite, nimm und gib, freue dich, sei geduldig, hoffe, schweige und gedulde das Leben.“

Die Erkrankung des Fürsten von Bülow. Wie gemeldet wird aus der nächsten Umgebung des Reichspräsidenten Fürst von Bülow, sind die in Berlin umlaufenden Nachrichten, wonach der Fürst am vergangenen Dienstag einen leichten Schlaganfall erlitten habe, unzutreffend. Der Fürst hat infolge einer stärkeren Erkältung seit einigen Tagen das Bett hüten müssen, doch ist bereits eine wesentliche Besserung seines Gesundheitszustandes eingetreten. Fürst Bülow befindet sich seit seiner Rückkehr aus Tirol wieder in seiner Römer-Villa Malta.

Ein jugendliche Diebesbande. Wie aus Rüge (Dänemark) gemeldet wird, ist der Polizei die Unschädlichmachung einer aus sechs Knaben im Alter von 6—14 Jahren bestehenden Diebesbande, die seit einem Jahr in Rüge eine Anzahl von Verbrechen begangen hat, gelungen. Führer der Bande war ein Junge von zehn Jahren. Die Bande war so gut organisiert, daß die Untersuchung der Polizei große Schwierigkeiten machte. Man ist der Ansicht, daß das Sündenregister der Bande recht lang ist. Vorläufig ist festgestellt worden, daß die jungen Verbrecher eine ganze Anzahl von Diebstählen in Läden, Bierlagern, Automaten, Schiffen, Gärten und Hühnerhöfen begangen haben. Ferner haben sie viele Verwundungen angerichtet, indem sie zahlreiche Schaufenstergehäuse zertrümmerten. Die Bande haufte in einer Erdhöhle im Walde, die wie eine richtige Verbrecherzentrale eingerichtet war.

Die Bibliothek der Frau Souboski. In Bonn wurde mit der Versteigerung der Bibliothek der Frau Souboski begonnen, die die Firma Kempert vornimmt. Der Katalog der Bibliothek verzeichnete 2141 Bücher, darunter wertvolle Sachen. Viele Bücher sind in Leder gebunden und tragen den Namenszug Friedrich III. Der Ankauf der Versteigerung war nicht sehr groß, trotzdem kam man mit der Versteigerung nicht zu Ende. Ohne die Bücher sind Gegenstände für 460 000 Mark abgesetzt worden.

Einsturz einer alten Festungsmauer. — 11 Todesopfer. Nach einer Meldung aus Meknes in Marokko, stürzte dort eine aus dem 17. Jahrhundert stammende, 8 Meter hohe Festungsmauer auf eine Reihe von hundert Metern zusammen und begrub acht Häuser unter sich. Aus den Trümmern wurden bisher elf Leichen geborgen. Zwei schwerverletzte Europäer mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Massenfälschung von 50-Pfg.-Stücken.

Ein ungünstiger Beschluß des Nürnberger Magistrats.

Die Verwaltung der Städtischen Straßenbahn in Nürnberg hat einen sensationellen Beschluß gefaßt. Sie hat ihre sämtlichen Schaffner angewiesen, in Zukunft die Annahme der deutschen 50-Pfennig-Stücke zu verweigern und an Stelle dieser Münzen eine andere Gelförse von den Fahrgästen als Zahlung zu verlangen. Die Stadt hat als Motivierung dieses Entschlusses mitgeteilt, daß sie durch die Einnahme von 50-Pfennig-Stücken bisher einen Schaden in Höhe von fast 10 000 Mark erlitten habe, denn es habe sich herausgestellt, daß fast 80 v. H. aller eingenommenen 50-Pfennig-Stücke gefälscht gewesen seien. In Nürnberg wird behauptet, daß vor einiger Zeit Prägesteile zur Herstellung dieser Münzsorte gestohlen worden sind.

Es bedarf kaum des Hinweises, daß dieser Beschluß der Nürnberger Städtischen Straßenbahnverwaltung rechtlich ungültig ist. Jeder Straßenbahnschaffner, der sich weigert, ein gefälschtes 50-Pfennig-Stück anzunehmen, macht sich strafbar. Dem Reichsfinanzministerium ist, wie die „Vossische Ztg.“ berichtet, von dem Vorgang noch nichts bekannt, so daß irgendwelche Maßnahmen gegen die Nürnberger Stellen noch nicht ergriffen

werden konnten. Wie uns vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, entspricht es den Tatsachen, daß die genannte Münzsorte in ziemlichem Umfange gefälscht worden ist. Sie ist aber durch Beschluß des Reichsrates schon vom 1. Dezember 1929 ab außer Kraft gesetzt worden. Trotzdem bleibt natürlich der Beschluß der Nürnberger Straßenbahnverwaltung gesetzswidrig und unwirksam.

Der Sklarek-Scandal.

Der Stadtkämmerer beantragt ein Disziplinarverfahren gegen sich selbst.

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Es sind in den letzten Tagen in verschiedenen Zeitungen Vorwürfe gegen den Stadtkämmerer Dr. Lange erhoben worden in der Richtung, daß er es in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Berliner Stadtbank an der nötigen Aufsicht habe fehlen lassen und dadurch für den Schaden, der durch die Betrügereien der Gebrüder Sklarek erwachsen ist, mitverantwortlich sei.

Der Stadtkämmerer hat deshalb gegen sich selbst die Eröffnung des Disziplinarverfahrens beantragt, damit auf diese Weise die Möglichkeit gegeben ist, sich gegenüber diesen Vorwürfen zu rechtfertigen.

Edison-Feiern in Amerika.

Der 25. Geburtstag der elektrischen Glühlampe.

Der Tag, an dem vor 25 Jahren der bekannte amerikanische Erfinder Edison das Prinzip der elektrischen Glühlampe entdeckte — anderen Erfindern gelangen gleichzeitig ähnliche Entdeckungen —, ist in ganz Amerika festlich begangen worden. Wie aus New York gemeldet wird, wurden in allen größeren Städten abends Festbeleuchtungen veranstaltet. Zur Reise nach Dearborn, wo die Hauptfeier stattfand, benutzten Edison, Ford, Owen Young, Rockefeller jr. und viele andere bekannte Persönlichkeiten einen altertümlichen Eisenbahnzug. Der bereits 90-jährige Edison beteiligte sich sehr lebhaft an allen Veranstaltungen.

Am Abend unternahm Edison, nachdem ringsum alles Licht ausgelöscht worden war, vor der Festversammlung mit seinen alten Mitarbeitern sein erstes Experiment mit der Glühlampe. Das Aufleuchten wurde von den Versammelten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Präsident Hoover feierte Edison in einer humorvollen Rede, in der er an die Zeit der Petroleumbeleuchtung erinnerte. Owen Young verlas bei dem anschließenden Festessen die Begrüßungsgramme des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Bringen von Wales. Die Reden und die musikalischen Darbietungen wurden durch Rundfunk in alle Staaten verbreitet.

Neueste Nachrichten.

Rabinett Briand gestürzt!

Mit 11 Stimmen in der Minderheit.

Paris, 22. Okt. Das Rabinett Briand ist heute abend 7 1/2 Uhr in der Kammer gestürzt worden. Der Antrag der Radikalen, die Debatte über die außenpolitische Interpellation auf den 15. November festzusetzen, gegen den Briand die Vertrauensfrage stellte, wurde mit 288 gegen 277 Stimmen angenommen. Das Rabinett ist somit mit elf Stimmen in der Minderheit geblieben und hat den Saal verlassen.

Bei Doumergue.

Ministerpräsident Briand überreichte dem Präsidenten der Republik das Abschiedsschreiben des Ministeriums, das in zwei Sätzen davon Mitteilung macht, daß die Kammer der Regierung das Vertrauen entzogen habe. Doumergue nahm das Rücktrittsgeheiß entgegen und dankte dem scheidenden Ministerium für seine wertvollen Dienste, die es Frankreich erwiesen habe. Doumergue bat das Ministerium, die Geschäfte noch weiter zu versehen, bis ein neues Rabinett gebildet sei. Er werde am Mittwochvormittag mit der Sonderierung der politischen Lage beginnen und zu diesem Zweck die beiden Präsidenten von Kammer und Senat, die Führer der großen politischen Parteien und andere maßgebende Politiker empfangen.

Der Rücktritt des Kabinetts hat in den Wandelgängen der Kammer Ueberraschung hervorgerufen. Die Sozialisten, die Radikalsozialisten und 30 Mitglieder der Rechten, die sich um den früheren Minister Marer gruppieren, haben die Regierung zu Fall gebracht.

Das Verbot des Königin-Luise-Bundes aufgehoben.

Berlin, 23. Oktober. Auf den Einspruch des Königin-Luise-Bundes, der bekanntlich als Hilfsorganisation des Stahlhelms unter Bezugnahme auf die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages durch den preussischen Innenminister in Westfalen aufgelöst war, hat Minister Erzgrünke nunmehr mitgeteilt, er habe Anweisung gegeben, den Königin-Luise-Bund nicht in das Verbot einzubeziehen.

Die Betrügereien des Rechtsanwalts Aron.

Berlin, 23. Oktober. Unter den durch die Betrügereien geschädigten acht Gemeinden befindet sich auch die Stadt Dresden, die durch Beilegung von Obligationen durch Dr. Aron in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Auch Breslau hat seinen Sklarek-Scandal?

Breslau, 23. Oktober. Wie die „Schlesische Zeitung“ berichtet, soll der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Wagner auf Veranlassung aus Stadtratsordnungen ein Untersuchungsverfahren gegen 40 städtische Beamte eingeleitet haben, die beschuldigt werden, von einer inzwischen in Konturs geratenen Breslauer Firma Geschenke entgegengenommen und dafür diese Firma bei städtischen Aufträgen besonders berücksichtigt zu haben. Die Unregelmäßigkeiten sind anlässlich des Konkurses der Firma, der Großhandlung für elektrische Artikel von Witz, ans Licht gekommen. Bei der Durchsicht der Bücher wurde ein Nebenkonto entdeckt, wo die Ausgaben für „Geschenke“ an 40 namentlich aufgeführte städtische Beamte eingetragen waren.

Universitätsbund.

Morgen, Donnerstag den 24. Okt., abends 8 Uhr in der Aula der Aufbauschule Vortrag:
Der neueste Stand der Abstammungslehre
(Professor Dr. Alverdes, Marburg.)
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten
Nichtmitglieder 1 Mk. Eintritt.

Ihr Bruch

wird immer grösser, wenn Sie ein schlecht sitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruch-einklemmung, die operiert werden muss und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muss es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äusserst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a. „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos zu sprechen in:
Erndtebrück: 27. Oktober von 11—2 Uhr
im Hotel Wittgensteiner Hof.
Berleburg: 28. Oktober von 8—11 Uhr
im Bahnhofshotel.

Ausserdem

Leibbinden nach Mass in garantiert
unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.

Weit unter Preis!

◆ Schlafdecken, Betttücher weiß und bunt
mit kleinen Schönheitsfehlern von Mk. 1.95 an
Max Rosenbaum, Laasphe.

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Laasphe.

Heute Mittwoch, den 23. Oktober 1929, abends 8 1/2 Uhr findet im Wittgensteiner Hof eine

Mitgliederversammlung

statt. Tagesordnung:
Stadtverordneten-Wahlen.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich.
Paul Meh, 1. Vorsitzender.

Oefen und Herde

liefert zum Original-Fabrikpreis

August Mittelmann, Laasphe
Auf Wunsch Teilzahlungen.

Eleanora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Ely Eberhardt-Staerk.
34] Nachdruck verboten.

Entschlossen betrat sie die Eisfläche und ging er-
hobenen Hauptes einige Schritte vorwärts. Da — auf
einmal — machte es, schrill und knirschend — dann folgte
ein dumpfes Donnern der ganzen Eisfläche.
Über die Lippen des jungen, ätzernden Menschen-
kinds aber kam nur ein einziges Wort:
„Leben!“

Es erklang wie ein Sehnachtschrei, wie ein letzter,
verzweifelter Hilferuf. Gleichzeitig wandte sie sich um
und wollte wieder zum Ufer zurück. Aber das dünne Eis
hielt nicht stand — es brach noch einmal und barst
dann knirschend auseinander.

„Hilfe! Hilfe!“ jammerte das junge Wesen in letzter,
verzweifelter Todesangst und streckte die Arme zum Him-
mel empor.

Das Gesicht war verzerrt — übermenschlich groß
starrten die todesbange Augen hilflos zum nahen
Ufer. Nur ein paar Sekunden lang — dann verschwand
die dunkle Gestalt unter dem Eise — ein einsamer Mäd-
chenhut lag auf der Eisfläche. — — —

* * *

Eleanora kam müde und verärgert von der Probe
heim; es war bereits vier Uhr nachmittags. Sie sah nur
hastig eine Kleinigkeit und warf sich dann ermattet auf
das Sofa.

„Gott sei Dank, heute Abend bin ich frei!“ sagte sie
gähelnd und atmete erleichtert auf. „Endlich einmal aus-
spannen — ausruhen!“



UNSER

HERBST-ANGEBOT

ist in diesem Jahre besonders günstig
und reichhaltig, so daß Jeder zu seiner
Zufriedenheit kaufen kann.

Während meiner

Betten- und Aussteuertage

auf alle Waren Rabatt.

Bettfedernreinigen während dieser Tage
Pfd. 35 Pfg.

H. LEVI, Erndtebrück.

Lichtspiele Westfälischer Hof, Laasphe

! Kolonne X Kolonne !

am Sonntag, den 27. Oktober

Bekanntmachung.

Auf Grund der Reichstimmordnung vom 14. März
1924 (R.G.B. I. S. 173) und des Runderlasses des
Preussischen Ministers des Inneren vom 4. Oktober 1929
— I c 512 (M.B. i. B. S. 843) habe ich zum Abstim-
mungsleiter für die Durchführung des Eintragungsver-
fahrens für ein Volksbegehren „**Freiheitsgesetz**“
für den 18. Wahlkreis, Westfalen-Süd, umfassend den Re-
gierungsbezirk **Münster**, den Herrn Oberbürgermeister
Dr. Eichhoff in Dortmund und zu dessen Stellvertreter
den Herrn Polizei-Präsidenten Graß in Bochum ernannt.

Münster, den 9. Oktober 1929.

Der Regierungs-Präsident.

Beitragliche!

Laasphe, den 18. Oktober 1929.

Der Magistrat: Pränger.

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gleiwitz / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Sie verschränkte die Hände unter dem Kopf — tausend
Gedanken zogen durch ihre Seele.
Er war gewiß schön und groß ihr Beruf und sie
liebte ihn mit ihrem ganzen Herzen — aber er forderte
ungeheuer viel Kraft, Kraft des Körpers und der Seele.
Sie aber war müde, zerarbeitet — müde — todmüde.
Ermattet schloß sie die Augen.

„Wenn man einmal ganz ausspannen könnte, es wäre
doch schön!“ überlegte sie. „Nicht immer geht wie ein
Arbeitspferd. Nur ein paar Jahre ruhig und sorglos
leben zu können!“

Sie hielt einen Augenblick inne — ein frohes Leuchten
hufte über ihre müden Züge.

„Wer weiß —?“ fuhr sie in Gedanken fort.
„Wenn Erika den Grafen heiratet? Er ist reich, enorm
reich — ich hätte einen ruhigen Lebensabend in der Nähe
meines geliebten Kindes!“

Der Gedanke ließ sie nicht mehr los.
„Noch heute will ich mit Erika darüber sprechen! Es
muß Klarheit geschaffen werden!“ sagte sie entschlossen
und erhob sich, um in ihr Arbeitszimmer zu gehen.

Da klingelte das Telefon. Sie ergriff den Hörer:
„Hier Lindhoff. Wer ist dort? Hans du? Aber
natürlich kannst du kommen! Ungewohnte Stunde? Aber
Hans, du bist doch jederzeit willkommen! Natürlich. Ich
lasse einen Tee richten.“ Auf Wiedersehen!“

Ihr Herz schlug in freudiger Überraschung.

Er kam zu ihr, wie in alter Zeit! Er hatte genug mit
den jungen Mädchen geschert, getanzt und geflirtet, nun
sehnte er sich nach einem vernünftigen Gespräch mit einer
erst denkenden, warm empfindenden Frau. Und da kam
er wieder zu ihr!

Sie klingelte und bestellte bei Wipf den Tee. Dann
ordnete sie sich das Haar und tauschte ihre dunkle, ein-
fache Probentracht gegen ein helles Kleid um. Eine frohe
Melodie summend, stand sie am Fenster; da knarzte das
Gartentor. Hans kam — aber so merkwürdig zögernd
öffnete er und hielt die Hände minutenlang in der Hand,
als wollte er am liebsten wieder umkehren.

„Willkommen, Hans!“ rief Eleanora durch das halb-

Von der Reise zurück

Dr. Albacht,
Siegen.

Facharzt für innere Krankheiten.

Eine sehr gut erhaltene Breitdrehschmaschine

eine Getreideernteungsma-
schine für Mäher sowie einige
franz. Mähmaschinen zum Mah-
len und einige neue künftliche
zum Schneiden sowie eine Sicht-
maschine verkauft Umstände
halber sehr billig

Herrn Tripp, Mühlenbau,
Wollmar bei Mönchhausen
(Bezirk Kassel),
Tel. Ernsthausen Nr. 20.

Den schönen

SEIDENSTRUMPF

Kaufen Sie bei

EMILIE BAUMANN
LAASPHE

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Donnerstag, 24. Oktober. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe;
anschließend: Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert. 13.15:
Werbesong. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15—18: Kon-
zert des Rundfunkorchesters. 18.10: „Auf zur Weile am Rhein“,
Vortrag von L. Fischer, Bodenheim am Rhein. 18.30: Von Kassel:
„Neuzeitliche Gefühlskunst“ (Fortsetzung), Vortrag von Ernst
Herberg. 18.50: „Aus der Arbeit des Gerichtsschreibers“, Repor-
tage aus dem Laboratorium und Kriminalmuseum von Professor
Dr. Georg Popp. 19.30: Stunde der Jugend. 20: Von Stuttgart:
Solifantenkonzert. 21—22.30: Von Stuttgart:
„Der Hohn im Ranzhaus“, Schiffsallegro von Robert For-
ster-Barrinaga; Spielleitung: Ernst Stodinger. 22.45: Von Frei-
burg: Populäres Solifantenkonzert.

geöffnete Fenster und mit hastigen Schritten ging er auf
das Haus zu.

Sie eilte ihm entgegen.

„Willkommen, mein lieber Freund! Wir haben uns
lange nicht gesehen!“ sagte sie erfreut und zog ihn mit
sich ins Zimmer.

Er schien ihr so seltsam verlegen, bedrückt und wort-
karg.

„Nun, bist du mißgestimmt?“ fragte sie nach einer
Pause.

„Nein, Eleanora — aber es ist eine sehr wichtige und
ernste Angelegenheit, die mich heute hergeführt!“ erwiderte
er halblaut und nied ihren Blick.

Verstohlen sah sie ihn an.

„Hast du Spielverlust gehabt?“

„Er blickte ihr offen und ehrlich ins Antlitz.“

„Du weißt, ich spiele nie!“

Nun huschte ein leichtes, verständnisvolles Frauen-
lächeln über Eleanoras Antlitz.

„Also — verliebt? Man will seiner alten Freundin
das Herz ausschütten, nicht wahr?“

„Frei, daß sie ihm den Anfang erleichtert hatte, ent-
gegnete er.“

„Du hast es erraten und du bist die einzige, der ich
mein Herz ausschütten kann — die einzige, die ein Recht
auf mein Vertrauen hat!“

„Das freut mich!“ fiel sie ihm ins Wort und streckte
ihm beide Hände entgegen.

Aber zögernd erwiderte er: „Eleanora, verstehe mich
nicht falsch, es ist nur, weil du —“ Plötzlich umfaßte er
ihre Hände und sagte in größter Erregung:

„Eleanora — ich kann ohne Erika nicht leben — gib
sie mir zur Frau!“

Reich und fassungslos blickte Eleanora ihn an:
„Was — was — sagst du?“

„Es ist so!“ fuhr er etwas ruhiger fort. „Erika und
ich — wir lieben uns! Wir lieben uns wie nur zwei
Menschen sich lieben können, die den Herzensbund fürs
Leben schließen wollen!“

(Fortf. folgt.)

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Laasphe.

Heute, Mittwoch, den
23. Okt., abends 8 1/2 Uhr
Zusammenkunft
in der
Wirtschaft Aug. Schmidt.

Älterer Mann sucht
unmöbl. Zimmer
in Laasphe. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle der
Wittg. Ztg.



Thre

Geschmacksnerven

werden auch beim Rauchen nicht
abgestumpft. Sie besitzgen mit 1
bis 2 Kaiser's Brust-Caramellen den
unangenehmen Nikotingeschmack, ver-
hüten rauhen Hals und kräftigen
Ihre Sprechorgane. Bei Husten,
Heiserkeit und Katarrh sind sie das
rasch und sicher wirkende Mittel.
Mehr als 15 000 Zeugnisse.
Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.
Nehmen Sie nur

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben bei:
Laasphe: L. Hoch Wwe.
E. Schröder
Feudingen: Frh. Beh
und wo Plakate sichtbar.